Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlerbrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Bollwerk, Volme, Kierspe-Bahnhof, Kierspe, Rönsahl, Meinerzhagen, Valbert, Mühlhofe, Kupferberg, Kreuzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. Westfalen. Fernsprecher Nr. 42 Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 71 | Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Postschalter abgeholt Mark 1.75, durch die Expedition Mark 2.—, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht Mark 2,17 | Halver, Samstag, den 24. März | Anzeigen: Für die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. — Jede Rabattrewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Beitreibung der Gebühren. — Illustrierte wöchentliche Beilage Wort und Bild" | 1917

Hierzu eine Beilage.

Kriegs- ✠ Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

22. März. Im geräumten Gelände im Westen werden feindliche Abteilungen zurückgeworfen. — Drei feindliche Flugzeuge abgeschossen. Prinz Friedrich Carl von Preußen kehrt von einem Flug über die feindlichen Linien zwischen Arras und Péronne nicht wieder. — Deutsche Sturmtrupps stoßen bei Saberesina, östlich von Lida bis in die zweite russische Stellung vor und kehren nach Zerstörung der Verteidigungsanlagen mit 225 Gefangenen, 2 Revolverkanonen, 6 Maschinengewehren und 14 Minenwerfern zurück. — Französische Angriffe auf die Höhen nördlich von Monastir schlagen fehl, ebenso ein englischer Vorstoß in der See-Enge.

Schlechte Laune.

**Sie sind gar nicht gut auf uns zu sprechen, die Franzosen und die Engländer. Man sollte meinen, daß sie eigentlich erleichtert aufatmen mußten, als sie eines schönen Morgens die wunderbare Entdeckung machten, daß Bapaume und Peronne, Roye und Noyon von uns geräumt waren, daß sie ohne einen Schuß abzufeuern eine ganze Reihe von Ortschaften plötzlich „befreit" oder sogar „wiedererobert" hatten, an die sie seit 2½ Jahren trotz riesenhaftester Anstrengungen und ungeheuerster Blutopfer nicht hatten herankommen können. Aber nein — ihre Tagesberichte machen einen mißmutigen und verdrossenen Eindruck. Sie jubeln nicht und freuen sich nicht, sie schimpfen! Keine Spur von Dankbarkeit für einen Gegner, der sich in aller Stille und Höflichkeit vor ihren zum Angriff bereitgestellten Heeresmassen zurückzog; im Gegenteil, sie tun so, als hätten sie eine furchtbare Enttäuschung erlebt, als wäre der Kampf, auf den sie es abgesehen hatten, ihnen Selbstzweck gewesen. Sie finden, daß die Deutschen bei ihrem Abzug alle Wege und Verbindungen zerstört haben und können nicht unterlassen, dieses Verhalten mit leichtem Stirnrunzeln als eine Ungehörigkeit zu tadeln. Sie rücken weiter vor und stellen fest, daß wir uns überall eines „planmäßigen Vandalismus" schuldig gemacht haben, daß die von den Deutschen ausgeführten Zerstörungen „meistens" keinen militärischen Zweck haben. Ja, kann es etwas schlimmeres auf der Welt geben, als daß wir die historischen Ruinen eines Schlosses gesprengt haben? Man denke, eines berühmten, französischen Schlosses! Und damit nicht genug: bei der Räumung von Noyon haben unsere Truppen fünfzig junge Mädchen im Alter von 15 bis 25 Jahren gewaltsam mit sich fortgeführt — so steht es schwarz auf weiß im französischen Heeresbericht vom 20. März 1917! Aber auch die Engländer sind recht böse auf uns; nur machen sie nicht so viele Worte darüber, sondern unterhalten sich lieber damit, die Ortschaften zu zählen, die sie jetzt Tag für Tag „vom Feinde säubern", was eine sehr mühelose Arbeit ist, weil von diesen Ortschaften einmal im allgemeinen überhaupt nur kümmerliche Steinreste übriggeblieben sind, da sie seit vielen Monaten fast ohne Unterbrechung dem schonungslosen Geschützfeuer ihrer Verbündeten ausgesetzt waren, und weil wir diejenigen sind, die sie bereits „gesäubert" haben, längst ehe ein wagemutiger Tommy ihren äußersten Rand betreten hat. Aber so geht es nun einmal: wir können es unseren Feinden niemals recht machen. Halten wir unsere Stellungen, dann rufen sie Feuer und Schwefel auf uns herab, damit wir endlich vom Erdboden vertilgt werden — räumen wir sie aber aus freien Stücken, dann sind wir wieder Barbaren, Vandalen und Mädchenschänder, und daß durch unsern Abzug vielleicht Tausende von Franzosen und Engländer nicht ums Leben gekommen sind, das spielt in den Erwägungen der Herrschaften anscheinend gar keine Rolle. Sie haben sich das Werk der Befreiung nun einmal anders vorgestellt und zürnen mit uns, daß wir ihnen einen gehörigen Strich durch die Rechnung gemacht haben.

Allerdings, wir haben die alte Kampflinie an Somme und Ancre nicht aufgegeben, um den Gegnern einen Gefallen zu erweisen und wollen deshalb auch auf Dank und Anerkennung von ihrer Seite nicht allzu nachdrücklich bestehen. Bei einem Manne wie unserem Hindenburg muß man sogar darauf gefaßt sein, daß er die Absicht hatte, mit diesem Abzug einen tüchtigen Hieb zu führen, und nichts kann uns in der Überzeugung, daß dieser Hieb sitzt und gesessen hat, mehr bestärken als gerade die überaus schlechte Laune, welche die verbündeten Befreier und Sieger fortgesetzt an den Tag legen. Sie hatten sich die Vertreibung des Feindes von dem geheiligten Boden der Republik freilich ganz anders gedacht, und nun er zurückgewichen ist, wissen sie überhaupt nicht recht, was weiter geschehen soll. Soviel steht einstweilen nur fest, daß die überaus mühseligen und kostspieligen Vorbereitungen für die große Frühjahrsoffensive nutzlos vertan sind, und daß der kleine Rest des Befreiungswerkes, der noch vor ihnen liegt, weder in diesem Frühling noch in diesem Sommer erledigt werden kann. Alle die in tage- und wochenlangen Konferenzen ausgeklügelten Angriffspläne für die einheitliche Front sind rettungslos zerstört, der Felsblock, den man schon ein gutes Stück den Berg hinaufgewälzt zu haben glaubte, ist wieder kopfüber in die Tiefe heruntergepurzelt. Das war allerdings ein hinterlistiger, ein niederträchtiger Streich, und nur germanische Bosheit konnte es fertig bringen ihn zu ersinnen. Und darüber sollte man sich nicht ärgern? Bleiben wir höflich und räumen wir den Verbündeten ohne weiteres das Recht ein sich zu ärgern. Ja noch mehr: zeigen wir ihnen unsere Dankbarkeit dafür, daß sie ihrer schlechten Laune auch so unverhüllt die Zügel schießen lassen. Um so klarer erkennen wir, welcher ausgezeichnete Schlag unserer Heeresleitung gelungen ist, und wie groß die Hoffnungen sind, mit denen wir den kommenden Ereignissen an der Westfront entgegensehen dürfen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

✚ **Die preußische Regierung stimmte Anträgen des Ausschusses für Bevölkerungspolitik zu, durch die Kriegsbeihilfen und Teuerungszulagen für Beamte, Lehrer, Lohnangestellte, Staatsarbeiter, Ruhestandsbeamte und Hinterbliebene festgesetzt werden.**

✚ Dem preußischen Abgeordnetenhause ist der Entwurf eines **Gesetzes über die Baulastenbücher** zugegangen. Damit soll der bereits bei einer Reihe anderer Bundesstaaten — Sachsen, Baden, Bremen, Württemberg — ausgebildete Rechtsbegriff der Baulasten nunmehr auch für Preußen geschaffen werden. Der Entwurf sieht die Möglichkeit der Eintragung an Beschränkungen der Baufreiheit vor, um a) durch Einschränkung der baulichen Ausnutzung eines Grundstücks die Bebauung eines anderen Grundstücks über das allgemein zulässige Maß zu ermöglichen, b) eine örtliche Verschiebung des Bauwichs zu bewirken, c) den Schutz des Ortsbildes oder des Gebäudes gegen bauliche Verunstaltung oder gegen eine Beeinträchtigung des Eindrucks zu gewährleisten, d) die dauernde Benutzung von Grundstücken als Gartenanlagen, Spiel- und Erholungs- oder Freiplätze sicherzustellen. Die Baulastenbücher sind von Gemeinden mit mehr als 10 000 Einwohnern unbedingt, von kleineren nur bei eintretendem Bedürfnis zu führen.

✚ In seiner letzten Rede im Reichstag machte Staatssekretär Dr. Helfferich eine für die deutsche Landwirtschaft hocherfreuliche Mitteilung. Die **Zunahme der deutschen Salpeterproduktion** ist so gewaltig, daß gegen Ende des Jahres Deutschland so viel Salpeter produzieren wird, wie vor dem Kriege Chile für die ganze Welt geliefert hat. Allerdings kann, so lange der Krieg dauert, die deutsche Landwirtschaft nicht soviel bekommen, wie sie eigentlich haben müßte. Denn der Krieg frißt Salpeter und Kali. Die Rückgänge der Ernten in den Vereinigten Staaten und Kanada kann man nicht nur auf die schlechte Witterung zurückführen, es fehlte dort Kali und Salpeter. Wir leben in der belagerten Festung, aber wir sind das Land der niedrigsten Getreidepreise der ganzen Welt. Wären wir nicht abgesperrt, so müßten wir ein Getreideausfuhrverbot erlassen. Das ist eine Folge unserer Wirtschaftspolitik, die wir von Anfang an in diesem Kriege geführt haben. Nach Friedensschluß können wir nicht damit rechnen, daß wir ohne große finanzielle Zubuße aus dem Auslande in größeren Mengen Getreide hereinbekommen werden. Danach müssen wir unsere Wirtschaftspolitik einrichten.

Frankreich.

✖ Das neue französische Ministerium hat sich dem Parlament vorgestellt und die übliche Vertrauenserklärung einholen können. Das **Programm des Ministeriums Ribot** bot nichts Neues. Wie vorauszusehen war, bekannte sich auch dieses Kabinett zum Entschluß, den Krieg bis zum endgültigen Siege fortzusetzen, die „geraubten" Provinzen wiederzugewinnen und in einem dauerhaften auf Achtung vor den Rechten und der Freiheit der Völker begründeten Frieden gebührende Wiedergutmachungen und Bürgschaften zu erlangen. Die alte Melodie. Aber die Siegesfanfare klang gedämpfter als zu Briands Zeiten. Selbst das „erste Zurückweichen des Feindes" wurde nur als das Vorspiel zu neuen schweren Kämpfen bezeichnet, denen Frankreich natürlich mit Vertrauen entgegensieht. Dazu kommen die gewohnten Versicherungen völliger Einheit mit den teuren Verbündeten und ein Glückwunsch für die befreite russische Nation. Doch ist es Herrn Ribot bei dem Gedanken an

---

Auf dunklen Pfaden.

Roman von A. Hottner-Grefe.

128 (Nachdruck verboten.)

„Nun also," sagte er, „lassen wir das! Jedenfalls wußte der Hormayer um ein Geheimnis des Oberförsters, und Ihre Mutter, Herr Baron, wußte gleichfalls darum.

„Sie wissen es wohl: ich hege von jeher einen starken Verdacht gegen Axmann. Daß er mehr weiß von jener Nacht, in welcher Freiherr Ludwig von Werbach starb, das war mir längst klar. Der Hormayer wußte eben auch mehr davon und hat aus seinem Wissen ein gutes Geschäft gemacht.

Und sehen Sie nur, hier ist noch etwas; etwas, das ich schon lange suchte, und das spurlos verschwunden schien: das Zettelchen ist es, welches Lord einst ausgrub beim Felsenkeller. Ich hatte es stets bei mir in meiner Brieftasche. Plötzlich vermißte ich es und konnte es nimmer finden! Nun lag es heute wohlverwahrt hier in Fritz Axmanns Brieftasche, welche ich nebst seiner Uhr in der Höhle fand, als ich sie heute durchforschte. Sie ist ihm jedenfalls beim Ringen mit Hormayer entglitten!"

„Und was schließen Sie nun aus alledem, Herr Doktor?" fragte Hadmar von Werbach mit zitternder Stimme.

Doktor Helm wiegte den Kopf.

„Was würden Sie schließen, wenn Sie wüßten, was ich weiß. Ein ganz gesunder und glücklicher Mann, wie es der Freiherr von Werbach war, erschießt sich selbst, und in derselben Nacht verschwinden von seinem Schreibtisch Dokumente, welche ganz außerordentlich wichtig sind für einige Personen.

Der Förster Fritz Axmann kann für jene Nacht absolut kein Alibi nachweisen. Seltsamerweise ist er aber schon zu ganz ungewöhnlich früher Stunde beim Jagdschlößchen und betritt als erster das Sterbezimmer, wo er eine Weile allein bleibt. Er behauptet, nichts von einem kleinen, silbergrauen Auto gesehen zu haben! Daß diese Behauptung eine direkte Unwahrheit war, das haben wir in der Brandnacht gesehen. Er ließ Lord beim Felsenkeller nach den Papieren graben und sammelte, was noch zu sammeln war; er stahl mir sogar dieses Fetzchen! Und er hatte eine Nachsicht gegen den Heini Hormayer, wie kein Zweiter, trotzdem er ihn bestimmt haßte, trotzdem der Hormayer ihn berauben wollte und ihm den Lieblingshund niederschoß.

Ich könnte noch Unzähliges anführen, eine erdrückende Last von Beweisen!"

„Die können alle falsch sein!" sagte die Aga Hormayer mit zitternder Stimme. Und die sind falsch, Herr Doktor! Der Fritz Axmann ist unschuldig!"

Helm sah sie scharf an.

„Das wird sich zeigen!" sagte er kurz. „Auf Ihre Aussagen, Frau Hormayer, dürfte man wohl kaum viel geben, wenn die Sache einmal vors Gericht kommt, denn — Sie waren gerade so bezahlt, wie Ihr Mann!"

Sie schrie nicht auf, als der Beamte ihr diese Worte ins Gesicht schleuderte, nur in ihren Augen flammte auf etwas wie ein tödlicher Haß.

„Beweisen Sie mir das!" sagte sie ruhig. Sie wußte es ja genau: sie hatte nie und gegen niemand jemals eine Silbe verraten von dem Gelde, welches Axmann ihr gab.

Und er würde das doch auch nicht erzählt haben! Also hieß es eben leugnen!

Doktor Helm zog ein schmales, abgegriffenes Notizbuch aus der Tasche.

„Hier," sagte er und schlug eine Seite auf, „da hat der Oberförster alles genau eingetragen, und hier steht es klar und deutlich: ‚Der A. H. gegeben 100 Kr.' — Wissen Sie, wann das war? Das war am Tage nach dem Tode des Freiherrn von Werbach. Ganz genau stimmt das. — So — Sie sehen also: ich bin famos unterrichtet! Nun könnten Sie mir eigentlich schon lieber ganz offen sagen, wofür Sie jenes Geld empfangen haben!"

Aga Hormayer machte eine starke Anstrengung.

„Lieber Himmel," sagte sie, „leid hab' ich ihm g'tan, und die Kinder haben ihm erbarmt! Einmal hat er mich ja doch gern g'habt, der Fritz Axmann. Jetzt hat er gesehen, daß ich schon vor Hungern war. Na, und da hat er mir halt den Fuhrlohn g'schenkt aus alter Freundschaft!"

„Sonderbar, daß er das gerade an dem Tage tat! Daß er nach all der Aufregung noch so weit ging, ganz über sein Revier hinaus, und daß er sich g'rad in dem Moment an die Aga Hormayer erinnert, wo der Baron tot ist! Alles das glaubt Ihnen doch kein Mensch jemals, Frau Hormayer!"

Die Aga stand schwerfällig auf.

„Dann hab' ich weiter nichts zu reden", sagte sie langsam. „Und so lassen Sie mich zurück zu dem Kranken; er braucht mich!"

Unschlüssig sah Helm hinüber zu dem jungen Majoratsherrn, der noch immer schweigend mit schmerzlich zuckenden Lippen dastand.

„Herr Baron," sagte er, „so sprechen Sie doch ein Wort! Was schließen Sie selbst aus alledem? Sie kennen den Oberförster doch seit langem und genau!"

„Fritz Axmann ist unschuldig!" sagte Hadmar von Werbach mit starker Stimme.

Das Wort klang seltsam feierlich nach in dem stillen Zimmer. Die Aga schluchzte laut auf.

„Er ist unschuldig!"

Sie sprach es nach wie ein Echo. Aber aus den beiden Stimmen klang ein tiefes, festentschlossenes Vertrauen, das triumphierte, allen scheinbaren Beweisen zum Trotz.

Doktor Helm sah staunend von einem zum anderen. Trotzdem ließ er sich nicht für eine Minute aus der Fassung bringen. Ihm erschienen die Beweise zu erdrückend, das angesammelte Material zu schwer. Einen Augenblick dachte er nach. Dann reckte er sich straffer empor.

„Gut," sagte er hart, „glauben Sie, was Sie wollen! Ich kann jetzt nur noch eins tun, meine Pflicht: Ich klage an!"

19. Kapitel.

Elisabeths Flucht.

Auf den Sturm folgte Windstille. Im Forsthause ging alles seinen gewöhnlichen Gang weiter. Der Adjunkt Riedl war fortgeschafft worden in ein Spital, da sich eine Operation als dringend notwendig herausstellte. Fritz Axmann aber lag in schwerem Wundfieber.

Neben seinem Bett saß die Aga Hormayer, in jenem schlichten, schwarzen Kleid eine lebendig gewordene Frau Sorge. Ihr Gesicht war jetzt viel schmaler, die Gestalt zarter. Man sah es ihr an, wieviel Schweres hinter ihr lag. Aber sie wich nicht für eine Stunde mehr von ihrem Posten, es war, als ob der Platz neben Axmanns Bett der einzige sei auf der ganzen weiten Welt, der ihr zugehörte.

Doktor Wichmann schüttelte den Kopf besorgt über seinen Patienten. Ihn schreckte weder die tiefe Wunde, die so langsam heilte, noch das Fieber. Aber die gesunkenen Körperkräfte erfüllten den erfahrenen Arzt mit einer tiefen Bangigkeit.

Dieser kraftvolle Organismus war in schreckenerregender Weise zurückgegangen, und diese Aenderung mußte sich seit langem vorbereitet haben, das war bestimmt nicht die Folge der Schußwunde. Doktor Helm hatte den Arzt im Vertrauen gefragt, wann er wohl glaube, daß Axmann vernehmungsfähig werde. Da hatte der Arzt den Kopf geschüttelt.

(Fortsetzung folgt.)

Am Walde von La Vill aux Bois ist ein nach starkem Feuer eingesetzter franz. Vorstoß gescheitert.

Bei Watronville in der Woevre-Ebene brachte ein eigenes Unternehmen 12 Gefangene und 2 Maschinen-Gewehre ein.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Keine größeren Kampfhandlungen.

Macedonische Front.

Bis auf einen fehlgeschlagenen Teilangriff in der Seenge und Störungsfeuer verhielt sich der Franzose bei Monastir ruhig.

Eines unserer Luftschiffe hat in der Nacht vom 20.—21. März englische Anlagen bei Mudros auf der Insel Lemnos wirkungsvoll mit Bomben beworfen und ist unversehrt in seinen Hafen zurückgekehrt.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

*

Prinz Friedrich Carl von Preußen vermißt.

Wie der Generalstabsbericht meldet, ist Prinz Friedrich Carl von Preußen von seinem letzten Flug über die feindlichen Linien im Westen nicht zurückgekehrt. Der Prinz ist der zweite Sohn des Prinzen Friedrich Leopold. Der Prinz ist am 6. April 1893 geboren. Er war Rittmeister und Eskadronchef im 1. Leibhusarenregiment. Schon im Herbst 1914 zeichnete er sich durch persönlichen Mut so aus, daß ihm das Eiserne Kreuz 1. Klasse verliehen wurde. Wie sein älterer Bruder Friedrich Siegismund, der bekanntlich selbst einen Eindecker konstruiert hat, interessierte sich der Prinz lebhaft für die Flugtechnik und trat zusammen mit seinem Bruder im Anfang dieses Jahres zur Fliegertruppe über. Vor einigen Wochen unternahmen die beiden Brüder einen Flug von Döberitz nach Hannover. Bisher ist das Schicksal des kühnen Fliegers noch ungewiß. Vielleicht ist er doch noch gerettet worden. Das hofft mit seinen Eltern und dem ganzen Kaiserhause das gesamte deutsche Volk.

*

Zwei englische Minensucher gesunken.

Die englische Admiralität meldet: Zwei Minensucher stießen auf Minen und sind gesunken. In einem Falle kein Opfer, im zweiten sind 14 Mann ertrunken.

Kürzlich führte der englische Marineminister Carson in einer im Aldwich-Klub gehaltenen Rede aus: „Der Feind kann mit seinen U-Booten uns erheblichen Schaden zufügen und fügt ihn uns zu, und nicht nur mit U-Booten, sondern auch mit Minen, die er überall hat legen können, wie solche sogar in der Umgebung des „Kap der guten Hoffnung", im Golf von Aden und an den Küsten Indiens gefunden wurden." Die Engländer haben in diesem Kriege schon so manche Enttäuschung und Überraschung erfahren, von denen sie sich nichts hätten träumen lassen, als sie in bemerkenswerter Unterschätzung der ihnen drohenden Gefahren in den Krieg eintraten. Sie werden sich vielleicht noch weiter wundern, wo überall in der weiten Welt deutsche Minen vor englischen Häfen und Küsten liegen.

Die Versenkung des französischen Großkampfschiffes „Danton".

Amtlich wird mitgeteilt: An der Untergangsstelle des im Mittelmeer am 19. März versenkten französischen Großkampfschiffes wurde von dem Unterseeboot eine Kiste aufgefischt, die Briefe enthielt, aus denen festgestellt werden konnte, daß das versenkte Schiff das französische Linienschiff „Danton" war.

Des Kaisers Dank an den Admiralstab.

Der Kaiser verlieh dem Chef des Admiralstabes, Admiral v. Holtzendorff den Orden Pour le mérite. Er sprach ihm in einem Telegramm seine warme Anerkennung aus für die wertvollen Dienste, welche der Admiral ihm als Berater in der Seekriegführung geleistet habe. Er wünsche damit auch dem ganzen Admiralstabe seine Würdigung seiner ernsten und zielbewußten Arbeit zum Ausdruck zu bringen.

Amerikas Getreideausfuhr durch die U-Boote gestört.

Nach dem Kornmarktbericht des „Sole" wurden in der zweiten Märzwoche aus atlantischen Häfen Nordamerikas 788000 Bushel Getreide weniger ausgeführt als in der ersten Märzwoche. „Sole" erklärt diesen Rückgang damit, daß sich die Bewaffnung der vielen Schiffe, welche als Gegenmaßregel ergriffen ist, nicht improvisieren lasse.

Kleine Kriegspost.

Berlin, 22. März. Prinz Joachim von Preußen, der für einige Wochen zu einem Ausbildungskursus in Döberitz kommandiert gewesen war, hat sich auf den östlichen Kriegsschauplatz zurückbegeben, um seine Dienststelle als Kompagnieführer wieder anzutreten.

Sofia, 22. März. Nach eingehender Debatte über die innere und äußere Lage hat die Sobranje mit großer Mehrheit einen von der Regierung für Kriegszwecke verlangten Kredit von 500 Millionen bewilligt.

Bern, 22. März. Der gesamten französischen Presse ist die Veröffentlichung der amtlichen deutschen Meldung über das Ergebnis des deutschen U-Bootkrieges im Februar von der Zensur nicht gestattet worden.

Lissabon, 22. März. Nach einer amtlichen Meldung haben zwei deutsche U-Boote die vier Fischerfahrzeuge „Rita Segunda", „Flor de Abril", „Senora del Rosario" und „Restaurador" angegriffen und versenkt.

Lokales und Provinzielles.

Halver, 24. März

Vom Weltkrieg 1915/16.

24. 3. **1915.** Englisch-französische Streitkräfte besetzen die Inseln Lemnos, Tenedos, Imbros und Samothrake. — **1916.** Die Zeichnungen auf die vierte deutsche Kriegsanleihe betragen 10660 Millionen Mark. — Bildung der „Fraktion der sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft" im deutschen Reichstag.

1844 Bildhauer Albert Thorwaldsen gest. — 1846 Generalfeldmarschall Karl v. Bülow geb. — 1882 Amerikanischer Dichter Longfellow gest. — 1909 Baumeister Alfred Messel gest.

—* **Die Eisenbahndirektion erläßt folgende Bekanntmachung: Versuchsweise werden demnächst auch die Eisenbahnkassen der preußisch-hessischen Staatsbahnen die Zinsscheine der Reichskriegsanleihen in Zahlung nehmen und in kleineren Mengen, soweit möglich, gegen bar umtauschen. Es soll dadurch namentlich auf dem flachen Lande bessere Gelegenheit für die Einlösung von kleineren Zinsscheinen geschaffen und damit die Zeichnung von Kriegsanleihen erleichtert werden. Es muß jedoch vorbehalten bleiben, die Annahme der Zinsscheine für bestimmte Stunden oder für bestimmte Schalter, bei denen durch die Einlösung das Abfertigungsgeschäft gestört werden würde, auszuschließen.**

—* **Am 15. März ist eine Bekanntmachung in Kraft getreten durch die alle Treibriemen beschlagnahmt werden, die unter Verwendung von Leder, Gummi, Gummiregenerat, Balata, Guttapercha, Baumwolle, Kunstbaumwolle, Wolle, Kunstwolle, Kamelhaar, Mohair, Alpaka, Kaschmir und sonstigen Haaren, Hanf, Flachs, Jute und anderen Pflanzenfasern hergestellt sind. Als Treibriemen werden auch Fallhämmerriemen, Transportbänder, Elevatorgurte, sowie lederne Rund- und Kordelschnüre angesehen. Nicht betroffen werden lediglich Papierriemen, die nicht mehr als 10 vom Hundert der vorgenannten Faserstoffe enthalten, sowie die Treibriemen, deren Gesamtmenge bei ein und demselben Besitzer nicht mehr als 5 kg beträgt. Trotz der Beschlagnahme bleibt die weitere Verwendung der Treibriemen, die sich bei Inkrafttreten der Bekanntmachung in Gebrauch befinden, zu ihrem bestimmungsmäßigen Zweck im bisherigen Betriebe erlaubt. Die Veräußerung und Lieferung der beschlagnahmten Treibriemen ist jedoch, soweit sie sich bei Inkrafttreten der Bekanntmachung im Besitz eines Händlers oder Verbrauchers befinden, nur an die Kriegsleder Aktiengesellschaft in Berlin, im übrigen nur dann zulässig, wenn der Erwerber von der Riemen-Freigabe-Stelle in Berlin W. 35, Potsdamerstr. 122 a/b, einen auf ihn ausgestellten Bezugsschein erhalten hat. Die Veräußerung von Treibriemen, die sich im Besitze eines Herstellers befinden, darf nur nach den näheren Bestimmungen der Riemen-Freigabe-Stelle erfolgen. Auch die Abfälle der beschlagnahmten Treibriemen fallen unter die Beschlagnahme. Sie dürfen zur Wiederherstellung und Ausbesserung von Treibriemen in eigenen Betrieben verwendet werden. Ihre Veräußerung ist jedoch nur an bestimmte in der Bekanntmachung bezeichnete Stellen zulässig. Gleichzeitig mit der Beschlagnahme ist eine Bestandserhebung aller Treibriemen angeordnet worden. Die Meldungen über den am 15. März 1917 vorhandenen Bestand sind bis zum 15. April und, soweit Betriebe mehr als 300 Treibriemen in Benutzung haben, bis zum 30. April an die Riemen-Freigabe-Stelle auf den amtlichen Meldescheinen zu richten. Ebenso muß jeder Meldepflichtige ein Lagerbuch über seine Vorratsmengen an Treibriemen führen. Der Wortlaut der Bekanntmachung, deren einzelne Bestimmungen für alle in Betracht kommende Kreise von Wichtigkeit sind, ist bei dem Bürgermeister oder Amtmann einzusehen.**

Bezugseinladung.

Die Zeit ist gekommen, unsere Zeitung für das mit dem 1. April beginnende 2. Quartal 1917 zu bestellen, damit in dem regelmäßigen Bezuge keine Unterbrechung eintritt.

Die großen Ereignisse auf den Kriegsschauplätzen und in der weiten Welt machen es heutzutage Jedermann zu Pflicht, eine gut unterrichtete Tageszeitung zu lesen, die ihre Leser schnell und eingehend über alles Wissenswerte informiert und dabei in ausgiebiger Weise den unterhaltenden Teil und die Berichte aus der näheren Heimat pflegt

Der **Bezugspreis** beträgt vierteljährlich, durch unsere Boten gebracht 2.— Mk., am Postschalter abgeholt 1.75 Mk. und durch den Briefträger frei ins Haus gebracht nur 2,17 Mk.

Unterstützt die Heimatpresse durch Bezug und Anzeigen-Auftrag;

sie macht eine schwere Zeit durch, bedrängt von der Großstadtpresse. Die **immer steigenden Preise** aller zur Herstellung der Zeitung erforderlichen Materialien und der **Ausfall an Anzeigen,** nicht zuletzt die **hohen Kosten der Kriegsberichterstattung,** machen den Zeitungsverlag immer schwieriger Deshalb ergeht an Alle, die den „Allgemeinen Anzeiger" noch nicht bezogen oder die früher einmal Bezieher waren, die höfl. Bitte:

Unterstützt die Heimatpresse durch Abonnement.

Verlag des „Allgemeiner Anzeigers".

Die bisher von unserer Geschäftsstelle aus durch die Post überwiesenen Zeitungen werden auch im nächsten Quartal weiter überwiesen und die Beträge durch unsere Boten einkassiert.

—* **Ehrentafel der Lehrer.** Nach der Märznummer des amtlichen Schulblattes für den Regierungsbezirk Arnsberg erlitten aus dem Bezirke wieder 6 Lehrer den Heldentod fürs Vaterland. Die Zahl der Gefallenen erhöht damit auf 395 Das Eiserne Kreuz erhielten neuerdings 22 Lehrpersonen, bis jetzt im ganzen 524.

—* **Zehnpfennigstücke aus Zink.** In der gestrigen Sitzung des Bundesrates gelangte u. a. zur Annahme der Entwurf einer Bekanntmachung betr. Prägung von Zehnpfenningstücken aus Zink.

* **Schalksmühle,** 23. März. Vizefeldwebel Herm. Krägeloh (Res.-Jäger-Batl. 24 2. Maschinengewehr Komp.) wurde zum Leutnant befördert.

Bottrop, 23. März. Was vom Himmel fällt, muß man annehmen! Mit diesen Worten entschuldigte sich der Bergmann Josef Grzonka vor der Essener Strafkammer, er stand wegen Urkundenfälschung und Betruges vor Gericht. Ihm der gar nicht im Felde war, ist das Rentenbuch eines gleichnamigen Kriegsinvaliden zugestellt worden und Gr. hatte lustig allmonatlich seine Rente erhoben. Das Gericht ließ die Entschuldigung, daß andere Leute ihn in der Auffassung bestärkt hatten, er solle das Geld ruhig annehmen, nicht gelten und erkannte auf 3 Wochen Gefängnis.

Krefeld 23. März. Auf der Landstraße Krefeld-Fischeln-Osterath ereignete sich gestern abend ein schweres Kraftwagenunglück. Ein Militärkraftwagen fuhr in voller Fahrt gegen einen Baumstamm und zerschellte. Der führende Unteroffizier wurde auf der Stelle getötet. Von den Begleitmannschaften wurden einer schwer, einer leicht verletzt.

Neuordnung der Ernährung.

(Ab 15. April.)

1500 Gramm Brot, 500 Gramm Fleisch, 5 Pfund Kartoffeln pro Kopf und Woche.

Das Ergebnis der Getreidebestandsaufnahme vom 15. Februar 1917 hat ein so unerfreuliches Resultat gezeitigt, daß ein neuer Eingriff in die Lebensmittelversorgung der deutschen Bevölkerung notwendig geworden ist. Die Brotration, welche trotz der schlechten Ernte des Jahres 1915/16 seit mehr als zwei Jahren auf der gleichen Höhe gehalten werden konnte, muß mit dem 15. April um 25% gekürzt werden.

Wir werden uns von diesem Zeitpunkt ab somit mit einer durchschnittlichen Brotmenge von 1500 Gramm in der Woche begnügen müssen. Es ist selbstverständlich, daß sich die Behörden zu einem derartigen Schritt nur aus der zwingenden Notwendigkeit gegebener Tatsachen heraus haben entschließen können. Glücklicherweise sind wir nicht gezwungen, auf die durch die entfallende Brotmenge verringerten Nährwerte überhaupt zu verzichten, denn als Ersatz sollen uns wöchentlich 5 statt 3 Pfund Kartoffeln und 500 Gramm statt 250 Gramm Fleisch für den Kopf zur Verfügung gestellt werden. Die Nährwerte, welche in 1000 Gramm Kartoffeln und 250 Gramm Fleisch enthalten sind, entsprechen ungefähr denjenigen, welche uns durch die ausfallende Brotmenge entzogen werden, so daß durch diese Gegenmaßnahmen der Behörden eine tatsächliche Verschlechterung unserer Gesamternährung vermieden werden konnte. Die amtlichen Zusicherungen, daß die Wochenkopfmenge für jede Person unbedingt gewährleistet und daß der Fleischpreis möglichst so niedrig bemessen werden soll, daß er mit dem Preis für die entfallende Brotmenge im Einklang steht, wobei der entstehende Ausfall vom Reiche übernommen werden soll, geben uns die Gewißheit, daß auch die neu geschaffene Lage nichts gefahrdrohendes für unsere wirtschaftliche Zukunft in sich birgt.

Der gegen uns von England geführte feige und erbarmungslose Aushungerungskrieg hat uns im Laufe seines Bestehens so viele einschneidende Veränderungen unserer Lebensgewohnheiten aufgezwungen, daß uns auch diese neue Umgestaltung, so schwer sie auch von vielen empfunden werden mag, nicht in unserem stahlharten Willen zum unbedingten Durchhalten bis zum siegreichen Ende zu erschüttern vermag. Draußen sind unsere todesmutigen tapferen U-Boote an der Arbeit, um England an jener Stelle den Todesstoß zu versetzen, wo es uns selbst tödlich zu treffen gedachte. Stärker und immer stärker werden die Ernährungsschwierigkeiten bei allen unseren Feinden und bald wird der Augenblick gekommen sein, wo wir auch auf diesem Gebiete mit unseren Feinden mit gleichen Waffen und unter gleichen Bedingungen kämpfen werden, und da wird der Sieg denjenigen zufallen, deren Bevölkerung die hohe sittliche Kraft haben wird, sich durch Wollen und Können mit den gegebenen Tatsachen abzufinden. Das deutsche Volk hat diese Kraft mehr als 32 Kriegsmonate in glänzendster Weise gezeigt. Mit staunender Bewunderung blickt die ganze Welt auf die beispiellose Opferwilligkeit, welche das deutsche Volk alle Entbehrungen und alle Opfer mit wortloser Hingebung tragen ließ. Und diese Opferwilligkeit werden wir auch den neuen Verhältnissen gegenüber zu betätigen wissen. Wissen wir doch, daß ein baldiger Frieden nur durch das einmütige Zusammenarbeiten aller Bevölkerungsschichten erreicht werden kann.

Telegramme und Drahtnachrichten.

Abendbericht.

WTB **Berlin,** 23. März. Im Somme- und Oise-Gebiet Vorpostengefechte. Sonst im Westen und Osten nichts Wesentliches.

Der verschärfte U-Bootskrieg.

TU **Christania,** 23. März. Der norwegische Dampfer „Pollux," der mit Passagieren und Kohlen von England nach Bergen unterwegs war, ist laut Bericht des hiesigen auswärtigen Amts versenkt worden.

TU **Stockholm,** 23. März. Nach einer Meldung aus Gotenburg wurde der schwedische Dampfer „Viktoria" 2200 Tonnen, in der Nähe der spanischen Küste versenkt. Die Besatzung wurde gerettet.

TU **Rotterdam,** 23. März. Der Rotterdamsche Courant meldet: Nähere Nachrichten besagen, daß der versenkte Amerika Dampfer „Healdton" von der Standard Oil Campany war. Die Torpedierung erfolgte in der Nähe des Sperrgebiets im ganzen sind 20 Mann umgekommen, unter den sich ein Holländer befindet.

Chinas Bruch mit Deutschland.

TU **Bern,** 23. März. Aus Tientsin wird gemeldet: 300 Beamte der chinesischen Polizei haben sich durch die japanischen, französischen und englischen Konzessionen nach den deutschen Konzessionen begeben um diese in Besitz zu nehmen Der kommandierende chinesische Offizier erklärte, daß der Tientsiner deutsche Konsul ein Abkommen für eine gütliche Uebergabe der Konzessionen unterzeichnet habe. In offiziellen Pekinger Kreisen glaubt man, daß der Krieg zwischen China und Deutschland bald erklärt werden wird. Die Deutschen hätten bis zu drei Millionen Propagandakosten gehabt, um den Bruch mit China zu vermeiden.

Italiens Angst vor einer deutsch-österreichischen Offensive.

TU **Von der italienischen Grenze,** 23. März. Die Beunruhigung über einen angeblich bevorstehenden deutsch-österreichischen Angriff auf Italien hat in der italienischen Oeffentlichkeit bereits einen sehr starken Grad erreicht. Italienische Blätter geben zu, daß die Bevölkerung Oberitaliens aufgeregt ist und mit banger Sorge den kommenden Ereignissen entgegensieht. Uebereinstimmend fordern die Blätter dringend, daß die Verbündeten Italien alle verfügbaren Reserven für den Fall eines Angriffes zur Verfügung stellen.

Die extremen Revolutionäre gewinnen die Oberhand.

TU **Von der schweizer Grenze,** 23. März. Die Neue Zürcher Zeitung meldet aus dem Haag: Allen Nachrichten zufolge gewinnen die extremen Revolutionäre in Rußland die Oberhand. Sie waren es, welche die Gefangensetzung der Zarenfamilie in Zarskoje Selo durchsetzten. Sie fordern auch die Beschlagnahme der kaiserlichen Staatsdomänen, der orthodoxen Kirchengüter, die Ausweisung aller Mitglieder der Dynastie Romanow und die amtliche Ausrufung der Republik.

Den Empfang der neuen

Frühjahrs- und Sommermoden

zeigt hierdurch ergebenst an

Carl Fastenrath,

Manufaktur- und Confektions-Geschäft,

Halver.

Amt Halver.

Verkauf von minderwertigem Rindfleisch am Montag, den 26. ds. Mts., nachmittags 3 Uhr bei Wirt Müller in Schalksmühle. Auf jede Fleischmarke (1/10 Anteil) werden 75 Gramm, für die pro Kopf verwendbaren 5 Marken also 3/4 Pfd. verabfolgt.

Halver, den 23. März 1917.

Der Amtmann.

Amt Halver.

Verkauf von minderwertigem Rindfleisch am Samstag, den 24. ds. Mts., nachmittags 3 Uhr bei Wirt Böhle in Halver, Berlinerstraße. Auf jede Fleischmarke (1/10 Anteil) werden 75 Gramm, für die pro Kopf verwendbaren 5 Marken also 3/4 Pfd. verabfolgt.

Halver, den 23. März 1917.

Der Amtmann.

Rohzucker

kann in den Verkaufsstellen des Amtes Lüdenscheid ohne Zuckermarken, jedoch gegen Eintragung in die Kaufkarte einmalig und zwar in Mengen von 125 Gramm pro Person entnommen werden.

Kaufkarte ist unbedingt vorzulegen.

Lüdenscheid, den 21. März 1917.

Der Amtmann.

Amt Lüdenscheid.

Ausgabe der Brot-, Kartoffel- und Zuckermarken.

Die Ausgabe der Brot-, Kartoffel- und Zuckermarken für den **Amtsbezirk Lüdenscheid** erfolgt am 27., 28., 29., 30. und 31. März ds. Js. im Amtshause hierselbst Zimmer 14 und zwar:

am 27. März	Kaufkartenbezirk I	(Woeste) vorm. 1—500 und nachm. 501—Schluß.
am 28. März	Kaufkartenbezirk II	(Koch)
am 29. März	Kaufkartenbezirk III	(Krägeloh)
am 39. März	Kaufkartenbezirk IV	(Schnepper)
am 31. März vorm.	Kaufkartenbezirk V	(Loesenbeck)
am 31. März nachm.	Kaufkartenbezirk VI	(Spelsberg)

Die Brotmappen und Kaufkarten sind mitzubringen. Nachbarn können die Brotmappen und Karten für Hausgenossen mitbesorgen, jedoch auf alleinige Verantwortung der Abholer. Personen ohne Brotmappe und Kaufkarte müssen zurückgewiesen werden. Der Termin ist genau einzuhalten. Zusendung der Marken durch die Post findet nicht statt. An Kinder unter 14 Jahren werden die Karten nicht verabfolgt. Beim Empfang sind sie sofort nachzuzählen. Unstimmigkeiten müssen sofort gemeldet werden. Reklamationen, welche nachher angebracht werden, bleiben unberücksichtigt.

Der Amtmann.

Amtssparkasse Halver i. W.

Zeichnungen auf die sechste Kriegs-Anleihe

nehmen wir bis **Montag, den 16. April ds. Js., mittags 1 Uhr** entgegen im **Kassenraum,** Amtshaus, Zimmer Nr. 5, in **Schalksmühle** bei dem Verwalter unserer Annahmestelle, Herrn Rektoratschullehrer Franz, in **Ockinghausen** bei Herrn Fabrikant Alfred Winkhaus und in allen **Schulen** des Amtsbezirks.

4 1/2 % Reichs-Schatzanweisungen zu 98 Mk.,
5 % Reichs-Anleihe (freie Stücke) zu 98 Mk. und
5 % Reichs-Anleihe (Schuldbuch-Eintragung) zu 97,80 Mk. für je 100 Mk. Nennwert.

Die Schatzanweisungen werden vom Reiche eingelöst von Januar 1918 ab mit 110 bis 120 Mk. für je 100 Mk. Nennwert.

Bisherige Kriegs-Anleihen, Reichs-Anleihen und Reichs-Schatzanweisungen können in neue 4 1/2 % Reichs-Schatzanweisungen umgetauscht werden.

Amt Halver.

Hamsterei.

Die Verwaltung hat bestimmte Anhalte dafür, daß auch im hiesigen Bezirke Personen, namentlich Frauen, die Höfe besuchen, um dort **verbotswidrig** Butter, Eier usw. aufzukaufen.

Die Beteiligten seien hiermit gewarnt. Die Sicherheitsbeamten sind strengstens angewiesen, bei jeder sich bietenden Gelegenheit — sei es in den Häusern, sei es auf der Straße — scharf zu kontrollieren und jeden Vergehendfall unnachsichtlich zur strafrechtlichen Verfolgung anzuzeigen.

Halver, den 13. März 1917.

Der Amtmann.

Kriegs-Ersatzgeschäft.

Die Musterungstermine sind wie folgt geändert worden:

a) **vom 20. bis 29. März 1917 in Altena im Saale des „Markaner"** für die **Städte Altena** und **Plettenberg,** sowie für die **Aemter Altena (Nachrodt), Herscheid, Neuenrade** und **Plettenberg;**

b) **vom 30. März bis 11. April 1917 in Brügge im Hotel „Tasche"** für die **Aemter Halver, Kierspe, Lüdenscheid** und **Meinerzhagen.**

Die Musterung der Mannschaften aus dem **Amtsbezirk Werdohl** findet **vorläufig** nicht statt.

Altena, den 18. März 1917.

Der Königliche Landrat: Thomee.

Meine grosse

Modellhut-Ausstellung

ist eröffnet. Ich bitte um zwangslose Besichtigung.

Hermann

Kornblum,

Hauptgeschäft Hagen i. W., Frankfurterstraße.

Auch bei mir gekaufte Hüte werden zum Umändern angenommen.

In Schlechtenbach sind

2 neue Wohnungen

mit 2-Ziegenhaltungen, Garten und Kartoffelland für sofort zu vermieten.

Bremicker, Schöneberge.

Arbeiter und Arbeiterinnen

gesucht.

Piepenstock & Co,
Eisenwarenfabrik
Halver.

2 Pressenarbeiter

für Friktions- und Exenterpresse

2—3

Fallhammerschmiede

auf Heeresartikel

sowie

1 Handschmied

sucht

Aug. Grote, Oberbrügge

Suche

Arbeiter oder Frauen

zum Anstielen von Hämmer.

H. W. Buschhaus,
Grund bei Oberbrügge.

Es können sofort oder möglichst bald wieder weitere

Arbeiter und Arbeiterinnen

eingestellt werden.

Kaiser & Co.,
elektrotechnische Fabrik
Schalksmühle i. Westf.

Konsum-Verein

für Halver und Umgegend
e. G. m. b. H.

Wir empfehlen

Runkelrüben-Samen
veredelte Eckendörfer.

Das Pfund 1,15 Mk.

Der Vorstand.

Amt Halver.

Fette für Rüstungsarbeiter.

Die Fette können von den Firmen der Gemeinde Halver bei dem Kaufmann Eugen Wellershaus in Halver und von denjenigen der Gemeinde Schalksmühle in der amtlichen Verkaufsstelle von Frau Ww. O. Czechan in Schalksmühle am Montag, den 26. d. M. gegen Abgabe der vom Landratsamt in Altena ausgestellten Bezugscheine abgeholt werden.

Preis 2,10 M. für das Pfund.

Halver, den 23 März 1917.

Der Amtmann.

Rektoratschule Schalksmühle.

Sexta bis Obertertia einschl.

Das neue Schuljahr beginnt am **Montag, den 23. April cr.** Die Aufnahmeprüfung, zu der eine Feder sowie ein 10 Pfg. Heft mitzubringen ist, beginnt an demselben Tage um 10 Uhr

Anmeldungen, die mündlich und schriftlich erfolgen können, nimmt entgegen

W. Halverscheid, Rektor.

Amtssparkasse Halver.

Zinsfuß für Einlagen im Spar- und im Scheckverkehr

4 vom Hundert.

Feldpostkarten
Feldpostbriefumschläge
Feldpostbriefkartons vorrätig bei

Wilh. Bell jr., Halver.

Kranken- und Sterbekasse

Halver.

Da die auf gestern einberufene

Hauptversammlung

nicht beschlußfähig war, so wird eine zweite mit derselben Tagesordnung auf

Sonntag, den 25. März, nachmittags 5 Uhr

bei Herrn Carl Fasbender anberaumt. Dieselbe ist ohne Rücksicht auf die Zahl der erschienenen Mitglieder beschlußfähig (§ 15 der Satzungen).

Halver, 19. März 1917.

Der Vorstand.

5000 Kilo

Thomas Bandeisen

125—140 2 3/4—3 1/2 mm

sofort zu kaufen gesucht.

Industrie G. m. b. H., Radevormwald.

Neu eingetroffen!

Großer Kriegsatlas

1917.

Inhalt 20 Karten

Preis 2 Mk.

Atlas der Westfront

Inhalt 5 Karten

Preis 1 Mk.

Atlas der Ostfront

Inhalt 5 Karten

Preis 1 Mk.

Sonderkarte v. Rumänien

Preis 40 Pfg.

Wilh. Bell jr., Halver.

Tannenpflanzungen

4- u. 5jähr. verschult, größ. Quant. Sämlinge hat abzugeben. Preisliste frei.

Carl Verfuß, Marienheide.

Evangel. Vereinshaus Halver.

Sonntag, den 25. März.

Nachm. 1 1/2 Uhr: Sonntagsschule.

Nachm. 4 Uhr: Bibelstunde.

Abends 8 Uhr: Jünglings-Verein, Unterhaltung.

Samstag abends 8 3/4 Uhr: Allianz-Gebetstunde.

Komplette Zelte

auch gebrauchtes

Segeltuch Markisendrell

oder

ähnliches gebrauchtes Tuch

kauft

Heinrich Rensing, Dorsten i. W.

Zur Konfirmation

empfehle:

Gesangbücher,
Gebetbücher,
Bibeln,
Geschenkartikel
:: verschiedener Art ::
Gratulationskarten
:: usw. usw. ::

W. Bell jr., Halver.

Heute (Samstag) erhalte ich eine große Auswahl große und kleine



Schweine

und stelle dieselben bei Herrn Jul. Hasenburg zu billigen Preisen zum Verkauf aus.

H. Wader, Wintershaus.

Telefonblocks

empfiehlt

Wilh. Bell jr., Halver.